

## Die Gründung der ungarischen Nationalbibliothek im Spiegel der „Allgemeinen Literatur-Zeitung“

KARL-HEINZ JÜGELT

Im Jahre 1977 beging die Széchényi-Nationalbibliothek Budapest den 175. Jahrestag ihrer Stiftung.

Am 25. November 1802 hatte der patriotische ungarische Graf Ferenc Széchényi (1754—1820) eine Urkunde unterzeichnet, mit der er der ungarischen Nation seine rd 12 000 Bände Druckschriften, 1150 Handschriften, 142 Landkartenbände und Kupferstiche sowie eine umfangreiche Münzsammlung umfassende Bibliothek zum Geschenk machte.<sup>1</sup> Mit dieser Schenkung legte er den Grundstein zum ersten ungarischen nationalen Kulturinstitut, schuf er eine Ausgangsbasis für das sich entwickelnde kulturelle und wissenschaftliche Leben in Ungarn.

Ferenc Széchényi hatte nicht nur schon viele Jahre vor seiner von wahrhaft patriotischer Gesinnung zeugenden Schenkung zahlreichen ungarischen Gelehrten die Benutzung seiner Privatbibliothek ermöglicht<sup>2</sup> und damit viel zur Entwicklung des geistigen Lebens in Ungarn im Sinne der Aufklärung beigetragen, sondern sich auch der Ratschläge und der tätigen Unterstützung solcher hervorragender Repräsentanten der ungarischen Intelligenz, wie des bedeutenden Juristen und späteren ungarischen Jakobinerführers József Hajnóczy (1750—1795)<sup>3</sup> und des berühmten Rechtshistorikers Márton György Kovachich (1744—1821),<sup>4</sup> für die Vermehrung seiner Sammlungen bedient. So sammelte er alles, was in Ungarn je gedruckt wurde oder von ungarischen Autoren im Ausland erschienen war, dazu auch ausländische Schriften über Ungarn. Dabei bemühte er sich neben den Druckschriften auch um handschriftliche Quellen, von denen er vor allem mit Hilfe von Kovachich viele Abschriften beschaffen konnte.<sup>5</sup>

1. Kollányi Ferenc: *A Magyar Nemzeti Múzeum Széchényi Országos Könyvtára 1802—1902*. I. köt. — Budapest 1905, S. 77.
2. So auch János Keresztély Engel, der schon im Oktober 1797 in Zinkendorf (=Nagyecenk, Komitat Sopron) weilte. Vgl. Kollányi (Anm. 1) S. 99—103.
3. *Magyar Életrajzi Lexikon*. Budapest 1967. Bd. 1. S. 658—659.
4. *Magyar Életrajzi Lexikon*. Budapest 1967. Bd. 1. S. 985.
5. Kókay György: *Nemzeti Könyvtárunk megalapításának visszhangja a korabeli magyar sajtóban*. In: *Országos Széchényi Könyvtár Évkönyve*. 1961—1962. Budapest 1963, S. 271—279.

Damit entsprachen seine Sammelprinzipien schon damals in etwa den Sammelprinzipien einer ungarischen Nationalbibliothek von heute.<sup>6</sup>

In der Stiftungsurkunde hatte Széchényi sich verpflichtet, seine Sammlungen auch durch gedruckte Kataloge zu erschliessen. Bereits 1799 hatte er den alphabetischen Katalog der Druckschriften und 1800 dazu ein systematisches Register drucken lassen, die Bände aber bis 1802 zurückgehalten. Der mit propagandistischer Absicht erfolgte Versand der Kataloge im Jahre 1802 und die Reaktion der Beschenkten sowie das Echo der Gründung der Széchényi-Nationalbibliothek in Ungarn und im Ausland waren Gegenstand bedeutsamer Forschungsberichte von Jenő Berlász im Jahrbuch der Széchényi-Nationalbibliothek.<sup>7</sup> Sie sind der Anknüpfungspunkt für einige Ergänzungen auf Grund unserer eigenen Untersuchungen der ungarländischen Beziehungen der bedeutendsten deutschen Literaturzeitung, der von 1785 bis 1803 in Jena und ab 1804 in Halle erscheinenden *Allgemeinen Literatur-Zeitung* (ALZ). Wir konnten feststellen, daß dieses hervorragende kritische Organ der Periode der Aufklärung nicht nur unter der Lektüre der ungarländischen, häufig auf deutschen Universitäten ausgebildeten Intelligenz einen wichtigen Platz einnahm<sup>8</sup>, sondern daß durch die aktive Mitwirkung ungarländischer Gelehrter als Rezensenten und Korrespondenten die politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse Ungarns im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert einen ziemlich breiten Raum in den Rezensionen ungarischer oder Ungarn betreffender Schriften sowie den Wissenschafts- und Personalmeldungen des *Intelligenzblattes* der ALZ einnahmen.<sup>9</sup>

Es konnte nachgewiesen werden, daß neben Lajos Schedius, der 1798 in der ALZ die erste deutschsprachige ungarische Literaturgeschichte<sup>10</sup> und im gleichen Jahr auch die erste Geschichte des ungarischen Theaters<sup>11</sup> veröffentlichte, der in Wien lebende ungarländische Historiker János Keresztély (Johann Christian von) Engel seit 1792 Mitarbeiter der ALZ war und im Laufe seiner sehr umfangreichen Rezensententätigkeit etwa 90 Rezensionen vor allem über Schriften zur Geschichte Ungarns und Siebenbürgens für die ALZ geschrieben hat. Daraus erhellt, daß das Ungarnbild der ALZ und unter deren bedeutsamen Einfluß das Ungarnbild der

6. Somkuti Gabriella: *Széchényi Ferenc nemzeti könyvtárjteménye*. In: *Országos Széchényi Könyvtár Évkönyve 1970—1971*. Budapest 1972. S. 175—199.
7. Berlász Jenő: *Hogyan fogadta társadalmunk és a külföld a Széchényi Könyvtár alapítását?* In: *Országos Széchényi Könyvtár Évkönyve*. 1971—1975. Budapest 1978, S. 101—164.
8. Széchényi ließ die ALZ bereits 1785 bestellen: — vgl. Kollányi (Anm. 1) S. 12.
9. Jügel, Karl-Heinz: *Die Rezensionen der ungarischen und Ungarn betreffenden Schriften in der „Allgemeinen Literatur-Zeitung“ (1785—1803)*. Rostock, Wilhelm-Pieck-Universität. Fakultät für Gesellschaftswissenschaften, Diss. A v. 3. 4. 1976.
10. Jügel, Karl-Heinz: *Eine wiederentdeckte ungarische Literaturgeschichte aus dem Jahre 1798*. In: *Arbeiten zur deutschen Philologie*. IX. — *Német filológiai tanulmányok*. IX. Debrecen 1975. S. 65—94.
11. Jügel, Karl-Heinz: *Die erste Geschichte des ungarischen Theaters aus dem Jahre 1798*. In: *Arbeiten zur deutschen Philologie*. XIII. — *Német filológiai tanulmányok*. XIII. Debrecen (Im Druck).

europäischen gelehrten Welt im wesentlichen von ungarländischen Mitarbeitern der ALZ geprägte Züge trug.<sup>12</sup>

Als Rezensent und Korrespondent der ALZ hat sich Engel mehrfach auch mit der Frage der Schaffung einer ungarischen Nationalbibliothek beschäftigt.

Bereits in der 1798 abgedruckten Rezension des 1. Bandes der Sammlung kleiner ungarischer Quellschriftsteller *Scriptores Rerum Hungaricarum minores* von Márton György Kovachich (Buda u. Pest 1798) hebt Engel in Verbindung mit dem Untertitel des Werkes *Grammatophylacium Széchényianum Instituti Historico-Diplomatici* die Unterstützung des Unternehmers von Kovachich zur weiteren Sammlung und Herausgabe bisher unbekannter Urkunden zur ungarischen Geschichte sowie die Unterstützung vieler Gelehrter durch den Grafen Ferenc Széchényi hervor. „Auch hat dieser Graf ... die rühmlich und des Dankes aller Vaterlandsfreunde würdige Zusage gethan, dass auch andere Gelehrte, die sich zu Zinkendorf im Oedenburger Comitate einige Zeit hindurch aufhalten wollen, daselbst gastfrey aufgenommen werden sollen um Einsicht von diesen Handschriften nehmen, und Gebrauch davon machen zu können. Gleichzeitig unterstützt Engel („... indem wir diesen Wünschen aufrichtig beystimmen ...“) die Forderung Kovachichs nach der Errichtung einer ungarischen Nationalbibliothek.<sup>13</sup> Es ist bekannt, daß auch Engel selbst zu den Gelehrten gehörte, die von Széchényi's Gastfreundschaft Gebrauch machen konnten, um die Büchersammlung, vor allem aber die Handschriftensammlung zu benutzen.<sup>14</sup> Seinen Dank stattete er in der Vorrede zu dem 1803 veröffentlichten 1. Supplementband zum Katalog der Széchényi-Bibliothek<sup>15</sup> ab. „Bündig beweist er in derselben — wie Wielands in Weimar erscheinender *Neuer Teutscher Merkur* 1804 bemerkt — die Pflicht der Vaterlandsliebe und zeigt durch mehrere Beispiele, daß die Ausübung derselben auch in Ungarn nicht selten sey. Als einen vorzüglichen Beweis davon, stellt er mit Recht die Errichtung der Ungarischen Reichsbibliothek in Pesth auf, „die wir dem reinen Patriotismus des Grafen Franz Szécsényi verdanken.“<sup>16</sup> Anfang Juli 1802 war Széchényi von der Kanzlei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß König Franz I. mit Datum vom 23. Juni 1802 das Geschenk Széchényi's an die ungarische Nation akzeptiert hatte. Nach Meinung der ungarischen Forschung veranlaßte Széchényi erst daraufhin den Versand der drei ersten Katalogbände.<sup>17</sup> Die einzige bisher von der ungarischen Fachbibliographie erfaßte, in Ungarn erschienene Rezension des Kataloges spricht auch davon, daß das Werk „nur erst in der Mitte des gegenwärtigen Jahres zum Vorschein kam.“<sup>18</sup>

12. Jügel (Anm. 9) S. 77—81.

13. *Allgemeine Literatur-Zeitung*. 1798. III. 625—636.

14. Vgl. Anm. 2.

15. *Catalogus Bibliothecae Széchényiano-Regnicolaris supplementum I. Scriptores Hungaros et Rerum Hungaricarum typis editos complectens. A — Z*. Posenii 1803. XXXII, 646 S.

16. *Der Neue Teutsche Merkur*. Weimar. 1804. Bd. 2. S. 168—169.

17. Kókay (Anm. 5) S. 273.

18. *Zeitschrift von und für Ungern*. Pest Bd. 2. 1802. S. 334. — Die einschlägige Fachbibliographie: *A magyar irodalom bibliográfiája*. Budapest 1972 erfaßt nur diese Rezension.

Wenn diese Feststellungen auch für die Mehrzahl der im In- und Ausland versandten Exemplare gelten mag, so hat es mit Sicherheit doch einige Ausnahmen gegeben, die wegen ihrer besonderen propagandistischen Wirkung unsere Aufmerksamkeit verdienen. Während Graf Sámuel Teleki zum Beispiel, der fast gleichzeitig mit Széchényi seine in Siebenbürgen befindliche umfangreiche Privatbibliothek zum öffentlichen Gebrauch bestimmt hatte und davon ebenfalls einen Katalog drucken ließ, bereits am 4. Mai 1802 mit Schreiben aus Wien für den Katalog dankte,<sup>19</sup> war Engel mit Sicherheit seit Jahresbeginn im Besitz der Bände, aber es muß neben dem mit seinem Stiftungsgesuch im März 1802 an den König gesandten Exemplar noch weitere „Voraus“-Exemplare gegeben haben. Denn bereits im Juli 1802 verweist *Der Neue Teutsche Merkur* ausdrücklich auf den gedruckten Katalog der Széchényi-Bibliothek, wenn er seinen Lesern den Grafen Franz Széchényi und seine Bibliothek unter Hinweis auf den von Retzer herausgegebenen literarischen Nachlaß des berühmten Kustoden der Wiener Hofbibliothek, Michael Denis, vorstellt. Es „verdient noch bemerkt zu werden, daß Denis zu der soeben erschienenen Bibliotheca Hungarica Francisci Comitis Széchényi in Czenk, Comitatus Soproniensis oppido, welche aus dem Catalogo biblioth. Hungaricae Comitis Széchényi T. I. p. I et II Sopronii, typis Siessianis 1799 und aus dem Index alter, Pestini, typis Trattnerianis besteht eine vortreffliche, seine und des Grafen würdige Vorrede verfaßte. Es ist dies Werk ein glänzendes Zeugniß nicht nur von Sr. Excellenz des Grafen von Széchényi ausgebreiteter Kenntniß seiner vaterländischen Literatur, sondern auch von dem Eifer, die Kultur seiner Nation zu befördern.“ Und in einer Fußnote unterstreicht der anonyme Verfasser der aus Ungarn übersandten „Nachrichten über Ungarns neueste Kultur und Literatur“: „Diese Nachricht ist für alle Bibliografen, Filologen und Numismatiker um so wichtiger, da von diesen Katalogen im Auslande fast gar nichts bekannt geworden ist.“<sup>20</sup>

Obwohl diese bibliographisch einwandfreie „Kurzanzeige“ im *Merkur* einige Wochen vor dem eigentlichen Versandtermin erschien, ist sie doch nicht die erste literarische Anzeige des Katalogs.

Bereits in No. 177 der ALZ vom 22. Juni 1802 wurde im Fach „Literaturgeschichte“ die Rezension Engels abgedruckt. Sie ist nicht nur die erste der drei überhaupt in Deutschland erschienenen Rezensionen, sie verbreitete auch als erste die Nachricht von der beabsichtigten Stiftung der Nationalbibliothek durch den Grafen Ferenc Széchényi. Da sie an Umfang und Gehalt die erst 1803 in *Göttingische gelehrte Anzeigen*<sup>21</sup> und *Neue allgemeine deutsche Bibliothek*<sup>22</sup> abgedruckten Anzeigen weit überragt, soll sie im folgenden hier vollständig vorgestellt werden.

„OEDENBURG, gedr. b. Siess: Catalogus bibliothecae Hungaricae Francisci Comitis Széchényi. Tomus I. Scriptores Hungaros et Rerum

19. Berlász (Anm. 7) S. 131 Anm. 127.

20. *Der Neue Teutsche Merkur*. Weimar. 1802. Bd. 2, 7. Stück, S. 214—215. („Aus einem Briefe aus Ungarn“).

21. 67. Stück, 25. April. 1803.

22. Bd. 77. 1803. S. 170—171.

Hungaricarum typis editos complexus. Pars I. A—L. 1799. 695 S. Pars II. M—Z. 612 S. 8.

PEST, gedr. b. Trattner: (Tomus III.) Index alter Libros Bibliothecae Hungariae Francisci Comitis Széchényi duobus Tomis comprehensos in scientiarum ordines distributos exhibens. 1800. 494 S. 8.

Da dieses schon 1799 und 1800 gedruckte Werk erst in diesem Jahre (1802) ausgegeben worden: so hat Rec. das Vergnügen erst jetzt haben können, es in diesen Blättern anzuzeigen. Wahrscheinlich wollte der edle Graf Széchényi abwarten, bis auch der 2te Theil (Tomus) fertig geworden wäre, welcher das Register aller in der Gräflichen Bibliothek befindlichen Ungarn betreffenden oder Ungarisch geschriebenen, oder von Ungarn verfaßten Handschriften enthalten soll, und welchen dem Vernehmen nach, Hr. v. Kovachich zu besorgen hat. Da aber der unerschöpfliche Reichtum der Gräflichen Bibliothek an Handschriften eine schnelle Registrirung derselben nicht gestattet: so hat der Hr. Graf der Ungeduld der Ungarischen Literatoren nachgegeben, und den ersten Theil (in 2. Bänden.) so wie den 3ten Theil oder den Realindex drucken lassen.

Nicht genug zu rühmen ist der Gedanke des Hn. Grafen (Obergespanns vom Simegher Comitatus und Hofraths bey der obersten Septemviral-Justizstelle) daß, da sich eine Privatbibliothek nicht auf alle Fächer des menschlichen Wissens ausdehnen kann, ohne in allen unvollständig zu werden, er nun einmal alles, wäre es auch nur ein Blatt, möglicstermaßen sammeln und aufbewahren wollte, was nur Ungarn betrifft, und Ungarisch, oder doch von einem Ungarn geschrieben ist, (die dem Ungarischen Reich anhängenden Nebenländer immer mit einbegriffen). Durch die unermüdete Ausführung dieses Gedenkens ist die Gräfliche Széchényische Bibliothek nun in Ungarn und Siebenbürgen in ihrer Art schon jetzt die *Einzigste*, und wird es immer mehr werden. Sie ist die reichste Schatzkammer für Ungarische Literatur. Mag diese oder jene öffentliche, diese oder jene Privatbibliothek sich rühmen, ein oder das andere seltene Buch, eine oder die andere Handschrift zu besitzen, die etwa noch der Gräflichen Széchényischen Büchersammlung fehlt: so müssen ihr doch, sobald es auf den Umfang des Reichthums ankommt, alle weichen.

Ein zweyter, des lautesten Beyfalls würdiger Gedanke des Hn. Grafen war der, den gesammelten Schatz auch verzeichnen zu lassen, und durch ein alphabetisches sowohl, als durch ein Real-Register ein langstgewünschtes Handbuch der gesammten Ungarischen Literatur aufzustellen. So weiß also der Ungarische Literator nicht nur, was überhaupt in dieser Bibliothek für Schätze zu finden sind: er kann nicht nur jeden Augenblick von fast jedem Werke den eigentlichen Titel, Druckort u.s.w. ächt und zuverlässig aus dem alphabetischen Catalog erfahren; sondern er erhält auch durch den so erwünschtemaßen hinzugefügten Realindex eine Uebersicht von dem, was in jedem Fache der Wissenschaften von Ungarischen Gelehrten und Schriftstellern bis 1799 und 1800 geleistet worden sey. Mit vieler Sorgfalt sind in diesem Realindex auch die kleinern Abhandlungen eingetragen, die in inländischen und ausländischen Zeitschriften zerstreut, oder in andern Büchern, wo man sie nicht suchen sollte, eingewebt, und eingestreut sind. So z.B. T. III. p. 99. heißt es: Catalogus Superintendentum A. Conf.

Frans Fibisc. in Vesspremi Biographia Medicorum Cent. III. p. 367. und S. 105. Repraesentatio Com. Gömör in negotio Religionis in Götting. Magazin VIII. B. — Vorzüglich muß sich über diesen Realindex jeder Freund und Kenner der Ungarischen Geschichte freuen; denn nicht nur über das allgemeine, sondern über jeden Zeitabschnitt, über jeden König, über jedes Land ist die vorhandene historische Literatur beygebracht. Rec., der in der Ungarischen Literatur kein Neuling mehr ist, muß dennoch dankbar gestehen, in dem gegenwärtigen Catalog manches ihm ganz neue und unbekannte Hilfsmittel gefunden zu haben.

In der Ausführung dieses zweyfachen schönen Plans hat der Hr. Graf sich hauptsächlich der Hülfe des Hn. Mich. v. Thibolth<sup>23</sup> bedient. Wer es weiß, welchen Fleiß, welche Einsicht und Geschicklichkeit ein solches Unternehmen erfordere: der wird das Verdienst dieses Literators gehörig zu schätzen wissen. Begleiter des Hn. Grafen auf dessen Reisen z.B. nach Italien und Böhmen hat er auch daselbst alles mit Eifer gesammelt, was auf Ungarische Literatur Bezug hat. Mit bescheidener Einsicht des Umstands, daß noch einiges zu sammeln übrig sey, was der Bibliothek fehlt, werden Supplemente versprochen. (Rec. ist aus eigener Kenntnis einer andern zahlreichen Bibliothek eine Methode bekannt, ohne Supplemente, die immer eine Unbequemlichkeit im Nachschlagen mit sich führen, den Catalog einer solchen Bibliothek zum möglichst vollständigem Register der National-Literatur zu erweitern. Der Redacteur des Catalogs stößt nämlich während des Verzeichnens der vorhandenen Bücher und bey dem Gebrauch der literarischen Hilfsmittel auf andere, die citirt werden, die aber seine Bibliothek nicht hat. Diese werden gehörigen Orts eingetragen, sammt dem Buch und dem Blatt, wo das Citat steht, nur kommt dazu das Wörtchen Desiderandum oder ein gleichbedeutendes Zeichen, welches anzeigt, daß die Bibliothek das Buch noch vermißt, und es an sich zu bringen wünsche. Wird dann ein solcher Catalog gedruckt: so weiß jeder Bücherbesitzer, womit er einer solchen Bibliothek ein Geschenk machen, oder was er ihr verkaufen kann. Der Besitzer braucht sodann aus seinem Exemplar des Bücherverzeichnisses nur das Wort Desiderandum bey Erlangung des Buchs wegzustreichen).

Rec. weit entfernt, bey einem so wichtigen Geschenk, das der Hr. Graf der Ungarischen Literatur gemacht hat, irgend einen unbescheidenen Tadel anzubringen, rath dennoch den Literatoren an, sich das Buch durchschließen zu lassen, um ein oder anderes ausgelassene einzutragen. So z.B. hat Rec. bey einer kurzen aber aufmerksamen Durchsicht des Buchs — ohne dasselbe noch durch längere Zeit gebraucht zu haben — gefunden, daß zwar die Abhandlungen des Göttingischen Magazins, Ungarn betreffend, sorgfältig angemerkt sind, dagegen aber die viel wichtigern und an Ungarischen Artikeln reichen Staatsanzeigen vom Hn. Hofrath Schlözer übergangen worden. So z.B. ist T. III. S. 233. unter den Schriftstellern von der Moldau und Valachey Reichersdorffer nicht eingetragen; (jedoch steht derselbe

23. Thibóld = Tibolth, Mihály (1765–1833): Archivar, Erzieher in der Familie Széchényi, Archivar dann Sekretär. Redakteur des ersten gedruckten Kataloges der Széchényi-Bibliothek.

in dem alphabetischen Catalog. T. I. P. II. S. 251. allein mit einem doppelten Fehler, welcher dem Schwandtner nachgeschrieben ist; denn zuerst heißt derselbe nicht Reycherstorffer, sondern Reichersdorfer, und zweytens nicht Reychersdorf, S. Seivert Siebenbürgische Gelehrte S. 343.) Den Literatoren ist ein grosser Dienst dadurch geleistet, daß die Vf. der anonymischen Schriften, wofern es nur möglich war, sie aufzuspüren, angezeigt sind; nur man dieses manchem, aber doch trügerischem Gerüchte nach manchem eine Autorschaft beygemessen worden, von der er nichts weiß. So z.B. bezeugt Rec. (T. III. S. 101) als gewiß, daß von der Broschüre: *Sola Salvisica ad trutinam Rationis expensa etc.* Hr. Crudy der Vf. nicht sey. Bey dieser Ungewißheit ist doch dadurch zu viel geschehen, daß manche anonymische Schriften sogar im alphabetischen Catalog unter der Rubrik ihres präsumtiven Vfs. stehen, (wie z. B. T. I. P. I. p. 93).

Zu den Zierden dieses Buchs gehört die Vorrede des verewigten Hofraths Denis<sup>24</sup> vor dem ersten Band, welche man sowohl wegen des classischen Stils, als wegen der darin verbreiteten Wärme für Literatur und deren Erweiterung mit Vergnügen lieset. Dum [enim] memoria repeto, (sagt der mit Unsterblichkeit gekrönte Barde Sinet) *Virum talem (Comitem Széchényi) mihi Rem librariam in Caes. Regia Academia Theresiana tradenti diligentem olim auditorem adsedissem, voluptate perfundor, dumque considero, hanc ejus voluntatem, de qua praefari me voluit, Hungariae conjuncta cum honore spectare commoda; tanto lubentius oblatam mihi provinciam complector, quanto plura, neque obscura dudum extant studii mei, atque observantiae in amplissimum illud atque optimorum ingeniorum ferax Regnum argumenta.* —

Noch haben wir nach dieser Vorrede zu erwarten: a) Nachträge der in der Folge angeschafften Bücher. b) Einen 2ten Tomus oder das Verzeichnis der zahlreichen Handschriften der Gräflichen Bibliothek. c) Ein Verzeichnis von Portraits und Kupferstichen, die Ungarische Personen und Gegenstände vorstellen. d) Wie auch von dergleichen Landkarten. e) Und Münzen. Zu den letztern wird der Hr. Graf die vorzüglichsten Stücke seines sehr ansehnlichen Münzvorraths in Kupfer stechen lassen. Welche angenehme Erwartungen für Freunde der Ungarischen Vaterlandskunde.

Doch noch ein anderer großer Gedanke schwebt vor seiner Seele — er will den Gebrauch seiner Bibliothek gern ausgebreitet wissen, er will sie den Gelehrten zugänglich machen, er will sie gleichsam zum National-Eigenthum erklären. Rec. wird auf die Ausführung dieses Gedankens aufmerksam seyn, und das Publicum zu seiner Zeit davon unterrichten. Möchte dies doch auf eine Art geschehen, welche den Ungarischen Literatoren wirklich den Gebrauch und die Benutzung dieser Schätze erleichtert! Nichts wäre trauriger, als wenn sie von neidischen oder ängstlichen Bibliothekaren bewacht, oder der Oberaufsicht von Leuten anvertraut würden, die es mit der Literatur nicht aufrichtig gut meynten!“

Die in der Rezension angekündigte Nachricht von der Stiftung finden

24. Denis, Johann Nepomuk Cosmas Michael (1729—1800): Dichter und Bibliothegraph; erster Kustos der Kaiserlichen Hofbibliothek in Wien seit 1791. Anagramm: Barde Sined.

wir schon im *Intelligenzblatt* der ALZ vom 9. Oktober 1802, wo vor allem der öffentliche Gebrauch hervorgehoben wird und die Modalitäten der Ernennung des Kustos näher erläutert werden:

„Franz Graf v. Szechenyi, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, ein eifriger Beförderer und Kenner der Wissenschaften, hat Sr. k.k. Maj. mit seiner durch unermüdeten Fleiss und mit grossen Kosten seit mehreren Jahren gesammelten, das Königreich Ungarn und die demselben anhängenden Nebenländer betreffenden, ansehnlichen Bibliothek mit allerhöchster Genehmigung ein Geschenk gemacht. Dabey ist jedoch dem edlen Grafen gestattet, dass, seinem Verlangen gemäss, dieses vaterländische Museum, welches aus gedruckten Büchern (wovon der alphabetisch geordnete und mit einem Real-Index versehene Catalog in 3 Theilen bereits im Druck erschienen ist (vgl. ALZ. 1802 N. 177), denen auch die Verzeichnisse der übrigen zur Sammlung gehörigen Gegenstände nach einander folgen werden) Handschriften, Kupferstichen, Landkarten und Münzen besteht, zum öffentlichen Gebrauch in einem besonderen Saale, von jeder andern Sammlung getrennt, in Pesth unter der Aufsicht eines eigenen Custoden aufgestellt werde; dass nächst dem zur Stelle eines Custoden derjenige aus der gräfl. Szechenyischen Familie, der die ansehnlichste Würde in Diensten seines Königs und Vaterlandes bekleidet, oder bekleidet hat, drey taugliche Subjecte Sr. Maj. vorzuschlagen das Recht habe, und zwar so, dass bey der Wahl der Custoden vorzüglich Rücksicht auf die Erzieher der Grafen Szechenyi genommen werde. Damit aber Sr. Maj. ein öffentliches Merkmal Ihres Wohlgefallens über dieses nachahmungswürdige Anerbieten gebe, ist dem Hn. Grafen das Recht verliehen worden, den Custoden, Canzelisten und Diener, so lange er lebt, selbst zu ernennen.<sup>25</sup>

Mit einer nur kurzen Notiz im *Intelligenzblatt* vom 7. Mai 1803<sup>26</sup> wird auf die Vereidigung der ersten Beamten der „von dem Grafen v. Széchenyi gestifteten Ungerschen Bibliothek“: Jacob Ferdinand von Miller<sup>27</sup> und Ignaz Petrowitsch<sup>28</sup> als dem ersten Kustos und dem ersten Skriptor hingewiesen. Nur wenige Tage später folgt ein ausführlicher Bericht im *Intelligenzblatt* vom 28. Mai 1803.<sup>29</sup> Zum ersten Male wird hier nun der Begriff „National- und Reichsbibliothek“ verwendet.

„Nachdem nunmehr die gräfl. Széchenyische Bibliothek durch grossmüthige Schenkung ihres Stifters zur National- und Reichsbibliothek geworden, deren Custoden jedoch Se. Excellenz der Stifter und dessen Nachkommen zur königl. Bestätigung zu präsentiren das Recht haben: so ist Folge der Präsentation Sr. Exc. Hr. Jakob Ferd. von Miller, ehemaliger

25. S. 1479–1480.

26. Nr. 94 S. 782.

27. Miller Jakab Ferdinánd (Jacob Ferdinand von) (1749–1823): Professor d. Rechtsakademie, erster Custos der Széchenyi-Bibliothek und Direktor des Ungarischen Nationalmuseums. — Vgl. *Magyar Életrajzi Lexikon*. Budapest 1969. Bd. 2. S. 218.

28. Petrowitsch = Petravich Ignác, Erzieher des jungen Grafen Pál Széchenyi; erster Skriptor der Széchenyi-Bibliothek von 1803 bis Juni 1805. — Vgl. Kollányi (Anm. 1) S. 83–84, 113–114.

29. Nr. 107 S. 883–884.

Prof der Statistik an der königl. Akademie zu Grosswardein und kgl. Bücher-Revisor daselbst, wie auch Beysitzer mehrerer Gespanschafts-Tafeln, als Custos, und Hr. Ignaz Petrowitsch, ehemals Erzieher des jungen Grafen Paul Széchényi, als Scriptor bey besagter Reichsbibliothek, am 6. Febr. 1803, beeidigt worden. Die Absicht des Stifters geht dahin, als Custoden dieser Bibliothek solche Männer zu präsentiren, die sich als Erzieher junger Grafen Széchényi Verdienste auch um die Familie selbst erworben haben werden. Da aber Hr. Liebenberg<sup>30</sup> die Erziehung eines hoffnungsvollen Sprösslings des gräfl. Hauses noch nicht vollendet hat: so haben Se. Excellenz den mit Pension in Ruhestand lebenden Hn. Prof. von Miller einstweilen ausersehen, so zwar, dass der Studien-Fond solange, als v. Miller Custos mit 600 fl. Gehalt bleibt, die Pension erspart, hingegen zu seiner Zeit, wenn Liebenberg als Custos in seinen Platz tritt, dem Hn. v. Miller seine Pension wiedergegeben wird. Mit der Wahl des Hn. v. Miller ist man im literarischen Publicum sehr zufrieden; er hat sich durch seine Abhandlung von den Fabriken, Manufacturen und dem Seidenbau in Ungarn als einen aufmerksamen statistischen Forscher, und durch andre Abhandlungen als Literator bekannt gemacht; auch ist er als ein humaner und mittheilender Mann geschätzt. Hr. Ign. Petrowitsch, der schon bey der Sammlung und Registrirung der Bibliothek gebraucht worden, besitzt eine Menge schätzbarer literarischer Kenntnisse. Nach der Anordnung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, unter dem das Personal dieser Bibliothek steht, hat sich dasselbe eines gleichen Ranges mit dem Personale des Reichs- oder Regnicolar-Archivs zu erfreuen. Die Bibliothek selbst wird in Pesth im vormaligen Pauliner-Kloster, in einem angemessenen Locale aufgestellt, dergestalt, dass auch für die Wohnung des Bibliotheks-Personals und für ein geräumiges, lichtes, heizbares Lesezimmer gesorgt wird. Sie dürfte durch Schenkungen auch andrer Patrioten an Handschriften, an Doubletten, an einzelnen Seltenheiten, noch immer vermehrt werden; gleichwie auch Se. Excellenz der Stifter selbst edelmüthig zugesagt hat, für die jährliche Vermehrung der Bibliothek mit neuerschienenen oder noch fehlenden nachzuschaffenden Büchern väterlich besorgt zu seyn.“

Danach wird am 11. Juni 1803<sup>31</sup> das Antrittsprogramm Millers *Fragmenta veteris Typographiae Magno Varadiensis* (Pest: Johann Eggenberger 1803. 62 S. 8°.) mit der Zueignung an den Grafen Franz Széchényi kurz angezeigt und Miller dabei als „neuernannter Custos der ehemaligen gräfl. Széchényi'schen und jetzt Regnicolarbibliothek“ bezeichnet.

Im November des gleichen Jahres finden wir schon die erste Notiz einer Schenkung. Der Piarist P. Innocenz Simonchich<sup>32</sup> hat demzufolge „mehrere seiner Handschriften, welche die Geschichte und Statistik des Marmoroscher Comitats betreffen, der gräfl. Széchényischen National-Bibliothek zum Geschenk gemacht.“<sup>33</sup>

30. Liebenberg (Lunkányi) János (1775–1853) Erzieher im Hause Széchényi. Auch Kollányi (Anm. 1) nennt keine Lebensdaten.

31. *ALZ* 1803 – *Intelligenzblatt* Nr. 116 S. 956–57.

32. Simonichich Ince János (1750–1807): Piarist. Professor, Numismatiker. – *Magyar Életrajzi Lexikon*. Budapest 1969 Bd. 2, S. 630.

33. *ALZ* 1803. *Intelligenzblatt* Nr. 207 S. 1690.

Auch in der im Mai 1804<sup>34</sup> in der nunmehr in Halle herausgegebenen ALZ abgedruckten Rezension des ersten Supplementbandes zum Katalog der Széchényi-Bibliothek<sup>35</sup> spricht Engel wieder von „ungrischer Reichs- (oder National-) Bibliothek“. Sein besonderes Lob gilt den Bemühungen Széchényis, „den möglichst ausgebreiteten guten Gebrauch der Bibliothek zu erleichtern, zu befördern, und die Summe nützlicher Einsichten und Kenntnisse zu vermehren.“ Aus seinem eigenen Vorwort hebt er selbst noch einmal hervor, „dass eine öffentliche oder Privat-Bibliothek nur durch möglichst erleichterten und ausgebreiteten Gebrauch ein fruchtbringendes nützliches Institut werde.“

Mit berechtigtem Stolz weist er bei der Betrachtung des Realindex daraufhin, „dass es fast kein Fachwerk des menschlichen Wissens giebt, worüber nicht ein ungrischer Gelehrter ein Werk oder Werkchen geschrieben; und dass mehrere ungrische Gelehrte, trotz den äussern drückenden Umständen, besonders in frühern Zeiten, mit dazu beygetragen haben, die Fortschritte der Wissenschaften im Allgemeinen für ganz Europa zu befördern, dass sie für Europens Aufklärung mitgewirkt. Glänzen nicht, um wenige Beyspiele anzuführen in den Annalen der Astronomie die Namen Hell, Bogdanich und Zach? in den Annalen der Botanik die Namen Hedwig und Kitaibel? in den Annalen der Mineralogie und Metallurgie der Name Born? in den Annalen der Mathematik die Namen Segner und Pasquich? in der orientalischen Literatur der Name Dombai? Hat nicht ein Martin Schmeizel der Geschichtskunde überhaupt, ein Schwartner der Diplomatie, ein Schönwiesner der alten Geographie und Numismatik, ein Engel der Geschichte der Slavischen Völker im Ganzen und Einzelnen viel geleistet?“ „Wer kann es verkennen“, schreibt er stolz, „dass der Széchényi-Bibliothek-Catalog mit seinen Supplementen ein Handbuch und ein Denkmal der ungrischen Literatur werden wird, wie es noch wenig andre Nationen aufzuweisen haben?“

Im Zusammenhang mit der kurzen Anzeige des 2. Supplements<sup>36</sup> im April 1808<sup>37</sup> wird auf den neuen Charakter der Bibliothek hingewiesen: „Die Gräfl. Széchényische Reichsbibliothek ist nun auch inarticulirt, d.h. es ist in den Reichsgesetzen vom Jahre 1807 eine feyerliche und dankbare Erwähnung dieser National-Stiftung gemacht worden. Sie erhält noch immer viel Zufluss von geschenkten seltenen Büchern und Handschriften.“

Solche Geschenke werden auch in den folgenden Jahren mehrfach erwähnt, wobei im Oktober 1810 mitgeteilt wird, daß der Graf Széchényi im Juni 1810 „seine in 702 Gold-, 1770 Silber-, 190 Kupfer- und 12 Zinnstücken bestehende Sammlung von Ungrischen Münzen ... dem Ungrischen National-Museum übergeben“ hat. Wenn auch die Öffnungszeiten

34. ALZ 1804. II. 342—344 (Nr. 143. Mai 1804).

35. Vgl. Anm. 15.

36. *Catalogus Bibliothecae Hungaricae Széchényiano-Regnicolaris. Tom. I. Scriptores Hungaros et Rerum Hungaricarum Typis Editos Complectentis. Supplementum II. A—Z. Sopronii, Typis Siessianis, 1807. 8°. 2+XVI+618. Index alter libros Bibliothecae ... Supplemento II: Comprehensos in Scientiarum ordines distributos exhibens.* Pestini, Typis Trattnerianis, 1807, 8° 332+6.

37. ALZ 1808. II. 874—875 (Nr. 110 v. 13. April).

und die Zugänglichkeit der Bibliothek, ihr Personal und die Bestandsvermehrung mehrfach noch in kleineren Notizen erwähnt werden, so rückt nach dem Reichstag von 1808 neben der Stiftung der Ludovica, der nationalen Militärakademie in Vác, die Inartikulierung des ungarischen Nationalmuseums, „das des Palatins K. Hoheit in Pesth zu errichten gedenkt“, in den Vordergrund. Es wird vermutet, daß die ungarischen Stände auf dem nächsten Reichstag über die Errichtung einer Gesellschaft der Wissenschaften Beschlüsse fassen würden. „Dem Palatin ward empfohlen, mit dem National-Museo auch dienliche Anstalten zur Beförderung der Cultur der ungrischen Sprache in Verbindung zu bringen.“

Mit der Gründung des Nationalmuseums, in das die Nationalbibliothek integriert wurde, war in der Entwicklung der ungarischen Nationalkultur ein bedeutsamer Höhepunkt erreicht. Die *Allgemeine Literatur-Zeitung* und ihre ungarländischen Rezensenten und Korrespondenten haben die komplizierte Entwicklung mit engagierter Aufmerksamkeit verfolgt. Durch ihre kritischen Rezensionen und ihre parteiliche Berichterstattung wurde die *Allgemeine Literatur-Zeitung* zu einem bedeutenden Forum der Propagierung der ungarischen Nationalliteratur, der ungarischen Nationalsprache und der ungarischen Nationalkultur und diente somit dem gesellschaftlichen Fortschritt in Ungarn.

## A MAGYAR NEMZETI KÖNYVTÁR ALAPÍTÁSA AZ *ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG* TÜKRÉBEN

KARL-HEINZ JÜGELT

A cikk bevezetőben Nemzeti Könyvtárunk alapításának néhány jellemző tényére utal. Arra, hogy mekkora volt és mit tartalmazott a gyűjtemény 1802-ben, amikor Széchényi Ferenc azt a nemzetnek ajándékozta, megteremtve az „első” magyar kulturális intézetet s alapot vetve a magyar kulturális-tudományos élet fejlődésének. Megemlíti azt is, hogy milyen jelentős szerepe volt az egykorú magyar értelmiség néhány kiválóságának (Hajnóczy Józsefnek és Kovachich Márton Györgynek) a Széchényi-téka gyűjtőprogramjának kialakításában és állományának gyarapításában.

Széchényi — így szól tovább a bevezető — nem érte be a magyarság 16–18. századi szellemi termésének összegyűjtésével, szükségesnek tartotta azt nyomtatott katalógusokban is ország-világ elé tárni. Már 1799/1800-ban, amikor a téka még saját tulajdonában volt, kinyomatta a törzsállomány katalógusát és reáindexét, 1802 után pedig megküldte ezt Magyarországra minden jeles literátorának és tanintézetének, sőt azoknak az európai (főleg közép-európai) tudós személyeknek és tudományos intézeteknek is, akiket, illetve amelyeket közelebről ismert. A katalógus és a nemzeti közkönyvtár megalapításának híre élénk visszhangot váltott ki mind bel-, mind külföldön. Erről szól Berlász Jenőnek az *OSZK Évkönyvében* néhány éve megjelent tanulmánya.

Amde a magyar szellemi életnek e nagy jelentőségű eseményéről a német birodalomban nem csupán azok szereztek tudomást, akiket Széchényi katalógusaival megtisztelt, hanem a Jénában, majd Hallében megjelenő *Allgemeine Literatur-Zeitung* (ALZ) és melléklapja, az *Intelligenzblatt* révén az egész német értelmiség is. E nagy publicitású jelentős irodalmi újságban ui. — itt kezdődik Jügelt érdemi mondanivalója — a 18–19. század fordulóján, magyarországi tudós munkatársak tollából, hosszú időn át nagy számban jelentek meg olyan közlemények, amelyek hazánk politikai, társadalmi és kivált kulturális viszonyairól szóltak.

Az ALZ magyarországi munkatársai közül publikációinak számával és jelentőségével messze kiemelkedik felvilágosodáskori történetírásunk reprezentánsa, Engel János Keresztély. Ő volt az, aki annak idején több cikkben foglalkozott Széchényi Ferenc gyűjteményével, illetve a Széchényi Országos Könyvtárral. Ezekről a cikkekről referál Jügelt közleménye.

Engel első alkalommal 1798-ban, Kovachich Márton György *Scriptores rerum Hungaricarum minorum* c. kiadványa I. kötetéről szólva, hívta fel a figyelmet Széchényi Ferencre és tékájára. Másodszer az ALZ 1802. június 22-i számában a nyomtatott Széchényi-katalógus alapján már részletes tájékoztatást is nyújtott a neves gyűjteményről. Recenzióját Jügelt szó szerint idézve tárja elénk. Kiderül belőle, hogy Engel az információk egész sorával látta el az olvasóközönséget. Ismertette a hungarica-gyűjtés programját; megemlíttette, hogy a tékának gazdag kézirattagozata is van, amelynek katalógusát Kovachich M. Gy. fogja elkészíteni; hangsúlyozta, hogy a Széchényi Könyvtár Magyarországon és Erdélyben a maga nemében egyedülálló; elismeréssel nyilatkozott a Katalógus szerkesztőjének, Tibolth Mihálynak szakszerű gondos munkájáról; rámutatott a reáindex tudományos jelentőségére; tudtul adta, hogy a téka gyűjteményei folyamatosan kiegészülnek s a gyarapodásról supplementum-katalógusok fognak megjelenni; végül szóvá tette a katalógusnak néhány hibáját, hiányosságát. Mindezen felül még két dologra hívta fel a figyelmet: arra, hogy a katalógushoz nem kisebb szakférfiú írt előszót, mint Michael Denis, a bécsi Hofbibliothek prefektusa, — továbbá arra, hogy Széchényi nagyszerű gyűjteményét közhasználatra, a magyar nemzet tulajdonába készülni adni.

Jügelt cikke ezután Engelnek az ALZ *Intelligenzblattja* 1802. október 9-i számában megjelent recenzióját ismerteti. Ebből tudhatta meg a német értelmiség, hogy rendkívüli jelentőségű magántékáját Széchényi csakugyan a magyar nemzetnek ajándékozta, megalapítván ezzel a Nemzeti Könyvtárt. Nem mulasztotta el a recenzió felemlíteni azokat a jogokat és kötelezettségeket, amelyeket Széchényi a Könyvtár alapító oklevelében magának biztosított, illetve amelyeket magára vállalt.

1803. május 7-én az *Intelligenzblattban* egy további idevágó közlemény hírt adott a Magyar Nemzeti Könyvtár órének és írónakán kinevezéséről, mindkettőjüket, nevezetesen Miller Jakab Ferdinándot és Petrovics Ignácot néhány szóval be is mutatva az olvasóknak. Ugyanitt említés történt arról is, hogy a Könyvtár Pesten, az eltörölt pálos rend kolostorában lesz elhelyezve, ahol a vendégeknek tágas, fűthető olvasóterem, a személyzetnek pedig lakás fog rendelkezésére állni. Ami a gyűjtemény gyarapítását illeti, arról az alapító gróf fog gondoskodni, de nyilván más hazafiak is kiveszik belőle a részüket.

Az ALZ 1803. július 11-i számában egy újabb híradás röviden tájékoztat, hogy Miller Jakab Ferdinándnak Pesten megjelent a „székközlő” értekezése, amely Széchényi Ferencnek van ajánlva, s amelynek címlapján a szerző már mint az Országos Könyvtár (Regnicolarbibliothek) custosa szerepel.

1803 októberében ismét egy rövid hír jelent meg, amely azt közölte, hogy a Széchényi Nemzeti Könyvtár egy jelentős magánajándékkal gyarapodott, Simonchich Ince máramaroszigeti piarista tanárnak saját kéziratot munkáival.

1804 májusában az immár Halléban megjelenő ALZ megint egy, Engel tollából származó recenziót közölt a Magyar Országos vagy Nemzeti Könyvtár katalógusa első pótkötetének megjelenéséről. A recenzió — aki a kötethez előszót írt — jogos büszkeséggel mutatott rá arra, hogy nincsen az európai tudományosságának egyetlen olyan területe sem, amelyen magyar tudós ne tevékenykedett volna s hozzá ne járult volna kontinensünk felvilágosodásához. Bizonyosságul többek között Hell, Kitaibel, Born, Segner, Schmeizel, Schwartner és Schönwisner nevét említette. Végül soron pedig megállapította, hogy a Széchényi-katalógus a maga pótkötetével olyan jeles kézikönyv s a magyar literatúrának olyan jeles emlékműve, amilyent még kevés más nemzet tud felmutatni.

A katalógus második pótkötetének megjelenéséről 1808 áprilisában számolt be az ALZ, de ezúttal csak egy rövid közleményben. Ugyanitt még azt is hírül adta, hogy az 1807. évi magyar országgyűlés törvénybe iktatta a Széchényi Országos Könyvtár alapítását s ünnepélyesen köszönetet szavazott érte az alapító grófnak. Nem mulasztotta el megjegyezni azt sem, hogy a Könyvtár továbbra is állandóan gyarapszik ritka könyvekkel csakúgy, mint kéziratokkal.

A Széchényi Országos Könyvtár gyarapodásáról még a következő években is

többször tudósította olvasóközönségét az ALZ. 1810-ben pl. Széchényi Ferencnek egy újabb, eredetileg a Könyvtárnak szánt ajándékaról számolt be: egy, több mint 2000 darabból álló magyar történelmi éremgyűjteményről. Ezt a tudományos kincset azonban már egy új intézmény fogja őrizni, a Nemzeti Könyvtár mellett kibontakozott s 1808-ban törvénnyel életre hívott Magyar Nemzeti Múzeum. Ez a kultúrintézet is Pesten, a nádor főhatósága alatt lesz megszervezve. Úgy hírlik — szót a tudósítás —, hogy a legközelebbi országgyűlés egy magyar tudós társaság létesítéséről is határozni fog, amely társaság legkivált a magyar nyelv műveléséről, fejlesztéséről lesz hivatva gondoskodni.

Záradékaiban Jügelt cikke a következő mondatokat tartalmazza. A Nemzeti Múzeum alapításával, amelynek keretébe a Nemzeti Könyvtár is beletagolódt, a magyar nemzeti kultúra gyors fejlődésnek indult. Az ALZ — magyar recenzensei és levelezői révén — ezt a fejlődést is figyelemmel kísérte. A hasábjain megjelent ismertetések és véleménykülönbségeket tükröző közlemények a lapot a magyar nemzeti irodalom, nyelv és kultúra propagálásának jelentős fórumává avatták. Így lett az ALZ a magyarországi társadalmi fejlődés előmozdítója.

